

Rombouts-Lerius, Ligge, I passim. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch. (1882), II 74 ff. — van den Branden, Gesch. der Antwerpse Schilderschool, 1883, p. 253, 254, 342–351. — J. F. van Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff. II p. 266. — Woltmann-Wörmann, Gesch. der Malerei, III 74. — H. E. Greve, De Bronnen van Carel van Mander, 1903, p. 127. — Donnet, Het jonstich Versaer der Violieren, 1907 p. 107. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, D), 1878. Z. v. M.

Franc(en), Frans II, Maler in Antwerpen, Sohn d. Frans I F. (s. Stamm. p. 354), geb. am 6. 5. 1581, † am 6. 5. 1642. Er dürfte bei seinem Vater gelernt haben, bis er 1605 Meister wurde. 1607, bald nach seiner Freisprechung, heiratete er Maria Placquet und kaufte sich ein Haus in der Andreasstraße. Von seinen Kindern wurden Frans III, Ambrosius III u. Hieronymus III Maler, ein am 29. 7. 1618 getaufter Sohn Jan Baptist starb nach v. d. Branden bereits als Kind. 1614 war F. „Mededekan“ und 1615 „Opperdekan“ der Lukasgilde. 1616 kaufte er sich ein Haus am Boksteeg. Als sein Lehrling ist in den Liggeren nur 1617 ein Daniel Hagens genannt.

F. ist der bekannteste von den Malern dieser Familie. Das verdankt er neben der Gefälligkeit seiner Bilder besonders ihrer großen Zahl. Er malte biblische, historische, mythologische, sprichwörtliche und genrehafte Darstellungen in kleinem Format, von denen man Beispiele in fast allen Museen Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Belgiens und Hollands und in den größeren Museen der anderen Länder findet. Er scheint der erste gewesen zu sein, der Bildergalerien mit naturgetreuer Wiedergabe von Meisterbildern malte. Seine Arbeiten sind mit wenigen Ausnahmen kleinen Formates, wie sie denn auch ihrem Gegenstande nach in den meisten Fällen als Galeriebilder gedacht waren. Ihre Unterscheidung von den Spätwerken seines Vaters ist in der Regel nicht schwer, da sie deutlich dem Übergangsstil vom 16. zum 17. Jahrh. angehören und soweit sie in die Spätzeit fallen bereits ganz das Gepräge der entwickelten flämischen Kunst des 17. Jahrh. tragen. Zudem haben sie gewisse unverkennbare, stets wiederkehrende Merkmale in bestimmten Typen, in der bereits malerisch fortgeschrittenen Art des Farbauftrags und in einzelnen Eigentümlichkeiten wie den stark betonten Augensternen der Dargestellten. Diese Merkmale lassen sich leicht aus den bezeichneten Arbeiten ablesen. F. zeichnete, wie die datierten Stücke beweisen, von 1606 bis zum Tode seines Vaters, 1616, als „de jonge Frans Francken“, dann etwa ein Jahrzehnt meist

ohne Zusatz und von 1628 an „de oude Fr. Francken“ oder ähnlich. Seine Entwicklung läßt sich an der Hand der datierten Werke, die Jahreszahlen von 1606 bis 1636 tragen, sehr deutlich verfolgen. Am Anfang stehen einige Bilder von noch schwerer Farbe und harter Zeichnung, die in Typen, Tracht und Komposition noch Zusammenhänge mit dem 16. Jahrh. zeigen (Kreuzigung von 1606, Hexensabbat von 1607, in Wien, Hofmus.; Werke der Barmherzigkeit von 1608, im Antwerpener Mus.). In die folgende Zeit kann man eine Reihe von Werken, wie Der verlorene Sohn, im Ryksmus. zu Amsterdam, Die Versuchung des hl. Antonius, in der Gal. zu Schleißheim u. Das Gastmahl des Herodes im Mus. zu Dünkirchen setzen. Sie zeigen gegenüber den Frühwerken ein Fortschreiten zu farbigerer Wirkung, wärmerem Ton und freierer Komposition. Die volle Ausbildung des mittleren Stiles F.s zeigen dann die Bilder der Zeit von 1616 bis etwa 1630. Sehr warme rötliche Farben, eine gewandte, wenn auch nicht sehr abwechslungsreiche, etwas gedrängte Komposition, kennzeichnet sie deutlich. (Anbetung der Könige, im Ryksmus. zu Amsterdam v. 1616; Kunstkabinett von 1619, im Mus. zu Antwerpen; Altar der vier Gekrönten von 1624, ebenda; Maria Magdalena Christus die Füße waschend von 1628, in Notre-Dame zu Brügge; Apollo und Meergottheiten von 1629, im Augusteum zu Oldenburg; Die Werke der Gerechtigkeit von 1630, in der alten Pinakothek zu München; Die Verleumdung des Apelles, in der Gal. zu Dresden; Krösus und Solon, im Hofmus. zu Wien; Die Abdankung Karls V., im Ryksmus. zu Amsterdam.) In der Spätzeit wird dann die Komposition freier und lockerer, die Farbe kühler und heller, die Malerei leichter und dünner. (Der verlorene Sohn von 1633, Paris, Louvre; Krösus und Solon von 1633, ebenda; Moses schlägt Wasser aus dem Felsen von 1634, in der Gal. zu Augsburg; Speisung der 5000 von 1634, im Schloß zu Dessau; Triumphzug des Neptun und der Amphitrite von 1636, in der ehem. Samml. Kums zu Antwerpen; Das Tanzfest, in der Gal. zu Bamberg; Festmahl in einem bildergeschmückten Saal, in der alten Pinakothek zu München.)

Von vielen Bildern F.s gibt es Wiederholungen oder Varianten, die zum Teil weniger Sorgfalt in der Ausführung oder auch eine mindere Sicherheit der Malerei und Zeichnung zeigen. Sie mögen zum Teil von Verwandten des Malers, wie seinem Bruder Hieronymus II, im Atelier des vielbeschäftigten Meisters und unter dessen Leitung ausgeführt sein. F. malte außerdem häufig Figuren in die Landschaften oder Architekturbilder anderer Meister. So hat er z. B.

in ein Kircheninterieur des B. van Bassen von 1624 (Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Hausinterieur von Abel Grimmer (?) von 1614 (Gal. in Brüssel) die Figuren Christi und der Schwestern Martha und Maria, in eine Innenansicht von Saint Pierre zu Löwen vom jüngeren H. Steenwyck (Gal. Brüssel) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Kircheninterieur vom älteren P. Neefs (Schwerin, Gal.) ebensolche Figuren, in die Landschaft eines unbekanntes Künstlers (Dresden, Gal.) eine Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft des Keirinx (Douai, Mus.) eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft von Momper (Antwerpen, Mus.) die Errettung Kaiser Maximilians auf der Jagd gemalt.

Wir müssen darauf verzichten, ein vollständiges Verzeichnis aller Arbeiten F.s zu geben. Der etwa 80 Bilder umfassende Katalog bei Wurzbach wäre leicht auf die doppelte Zahl zu ergänzen, doch ist dabei zu beachten, daß nicht alles, was in den Galeriekatalogen unter dem Namen Frans F. d. J. angeführt ist, einer Prüfung standhält; oft sind kleinfigurige Bilder der Zeit ohne stilkritische Gründe ihm als dem bekanntesten flämischen Kleinmaler der Epoche zugeschrieben worden.

Van Dyck radierte F.s Porträt für seine Ikonographie, und ein zweites Mal stach es Peter de Jode nach van Dyck; dieses Blatt trägt in einem späteren Zustand das „sculp.“ des G. Hondius. Ein mit van Dycks Radierung übereinstimmendes Bildnis befindet sich im Mus. in Montpellier.

Mehrere Kompositionen F.s haben sich in Radierungen erhalten. So gibt es ein Wirtshausinterieur mit dem verlorenen Sohn, das Frans van Wyngaerde stach, und eine Folge von 7 Blatt mit den Werken der Barmherzigkeit, gestochen von B. Baron in London 1728 und in kleinerem Format von H. Fletcher wiederholt. — Eine bezeichnete Zeichnung F.s „Hexenküche“ besitzt die Albertina in Wien (Albertina-Publ. VIII 855), eine „Kreuztragung“ (bez.) u. „Die Werke der Barmherzigkeit“ das Kupferstichkabinett in Braunschweig (letzteres wird demnächst von Flechsig in den Ausgaben der Prestelgesellschaft in Frankfurt a. M. publiziert).

Quellschriften, Urkundenpublikationen, Zusammenfassendes: C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 101. — A. Houbraken, De Grootte Schouburgh, 1718 ff. II 52. — Rombouts-Lerius, De Liggeren, I, 430, 504, 512, 513, 519, 524, 530, 540, 581; II 20, 79, 136, 265. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij d. Antw. Bibliophilen, I), 1878. — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853 I 64, 65. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch., 1882 p. 74 ff., 86. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 615–619. — J. F. van Some-

ren, Catal. van Portretten, I, 107. — Woltmann-Wörmann, Gesch. der Malerei, III 74 f. — Hofstede de Groot und seine „Grootte Schouburgh“ — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. (1906).

Über einzelne Bilder: W. Gesch. der holl. Malerei, 1882 I 187. — Chieles, L'art flamand dans la France, 1877 p. 472. — Samml. Tritsch in Wien, Bruges, 1910 p. 479. — Basdan, Unveröffentl. Gem. aus I u. II. — O. Granberg, Suède, I–III. — Th. von Galeriestud., I–III. Folgetare: Westfalen, IV, Heft 1, schweig, II 198, 236; Topogr. 110; Österreich. Kunst-Topogr. 380, VII 123; Rich. d'Art de Mon. civ. I, II, III, V, VI, relig. III, Archives du Mus. der kgl. preuß. Kunstsamm. f. bild. Kunst, N. F. XVIII (1888) 305. — I 253; III 70. — Jahrbuch des Allerh. Kaiserhauses, passim Central-Comm. X (1865) 217. — chief V 17, 123, VI 41. — C. (1905) 81, XXVI (1908) 223; — Chron. des Arts 1895 p. 2.

Franc(en), Frans II, Antwerpen 1607, † das. 1642. Sohn des Frans I F. (s. Stamm. p. 354) in der älteren Literatur als „Franccken“ bezeichnet. Er war Antwerpen Meister und w. Violierengesellschaft, 1656, in der Kasgilde. Als Lehrling n. Antoni van Mol, 1647/48 F. 1651/52 Jan Bapt. Ségers 1639 mit Sara Cock verheiratet, seit dem Tode seines Vaters erbten Hause „Sint Marc“ 1656 verkaufte, um in ein Haus in der Kammerstraat zu ziehen.

F. ahmte in seinen kleineren Werken nach, empfing die Einflüsse von Rubens. Er hat viele Arbeiten mit F. Franck oder Franck. Besonders häufig findet sich die Signatur auf Kirchenbildern. P. Neefs, dem er die Signatur pflegte. Jedoch sind diese Arbeiten unsicherer in Zeichnung als die entsprechenden seines Vaters. z. B. in den Gal. von Brüssel (1648), Florenz (Uffizien Neapel 1659), Haag, Kassel, München. Schwerin (dat. 1652), Wien. Von selbständigen Kompositionen ihm auf Grund der Daten nicht nachweisbar sind folgende: Familienporträt, im Mus. zu Brüssel; Schmerzen Mariä, in der Gal. Brügge; Anbetung der Könige, in Douai; Kreuzigung Christi, im Samml. Weber in Hamb.